

Ornithologische Beobachtungen im Sauerlande.

(Mitte August bis Mitte November 1900).

Von W. Hennemann in Werdohl.

Mitte August drehten sich die Winde nach Nordost, der Himmel klärte sich alsbald auf, und es trat eine Erwärmung ein, welche am 19. ihren Höhepunkt erreichte. Nachdem das Thermometer in den Mittagstunden fast + 23° R. erreicht hatte, zogen alsbald heftige Gewitter hernieder. Nach dem Gewitterregen zeigten sich in beträchtlicher Höhe sechs Turmschwalben (*Micropus apus L.**)¹⁾, jedenfalls Durchzügler aus nördlicheren Gegenden, da uns die letzten Nachzügler am 9. d. Mts. verliessen, und in der Zwischenzeit keine Segler zu sehen waren. Bei der günstigen Witterung während der zweiten Hälfte des August, welche es den Alten ermöglichte, reichliche Atzung herbeizuschaffen, wuchsen die jungen Rauchschnalben (*Hirundo rustica L.*) der zweiten Brut rasch heran. Auch den die zweite Brut machenden Hausschnalben (*Chelidonaria urbica L.*) kam dieser Umstand zugute, da die brütenden Weibchen von den Männchen mit genügender Nahrung versorgt und die Gelege darum ziemlich anhaltend bebrütet werden konnten. Von vierzehn von mir näher ins Auge gefassten Hausschnalben-Nestern wurden übrigens nur in fünf zwei Bruten ausgeführt; in diesen regten sich in den Tagen vom 23. bis 29. d. Mts. die Jungen der letzten Brut. Von den später im Jahre zur Brut schreitenden und meist nur eine machenden jungen Paaren wurden noch im August die ersten und einzigen Nestjungen geatzt; zwei Nester enthielten noch am 20. nicht ausgeflogene Junge. Am 27. zeigten sich zahlreiche Gartenrotschnalben (*Erithacus phoenicurus L.*) in einem Vorholz beim Dorf, wahrscheinlich auf der Durchreise nach dem Süden begriffene Vögel. In einem Nadelholzbestande beobachtete ich zwei feuerköpfige Goldhähnchen (*Regulus ignicapillus Brehm*), sog. „Sommergoldhähnchen“, welche sich in dem intensiv gelben Winterkleide prächtig ausnahmen.

Während der ersten Monatshälfte des Septembers war infolge starker Bewölkung das Wetter ziemlich trübe und die Temperatur verhältnismässig niedrig. Namentlich war der 8. ein recht vorherbstlicher Tag. Recht zahlreich erschienen jetzt die Meisen bei den Häusern; auch Rotbrüstchen, Grasmücken und Laubvögel zeigten sich häufiger in den Dorfgärten. Bei einem benachbarten Gehöft traf ich an diesem Tage noch einen jungen Neuntöter (*Lanius collurio L.*) an, recht spät, da die rotrückigen Würger meist gegen Ende August den Winterherbergen im Süden zueilen. Dass es ein infolge eines Gebrechens zurückgebliebenes Individuum war, kann ich nicht glauben, da der Vogel recht gut zu fliegen vermochte und in den folgenden Tagen

*) In Bezug auf die Nomenklatur folge ich dem „System. Verzeichnis der Vögel Deutschlands“ von Prof. Dr. A. Reichenow.

nicht mehr anzutreffen war. Am 9. und 10. d. Mts. lagen über den Dorfgärten Scharen von Rauchschwalben der Insektenjagd ob, in solcher Anzahl, wie sie seit Jahren nicht beobachtet waren. Werden die trauten Hausgenossen glücklich den Nachstellungen der Südländer entgehen und im neuen Lenze nicht unter widerwärtigen Witterungsverhältnissen zu leiden haben, so dürfen wir gewiss im nächsten Jahre auf eine merkliche Zunahme ihres Bestandes rechnen. Es wäre erfreulich, wenn uns die Bauersleute einmal mitteilen könnten, dass sich ein oder gar mehrere Paare mehr als im Vorjahre im Gehöft angesiedelt hätten, umsomehr erfreulich, als sich in den letzten Jahren mancherorts eine Abnahme des Bestandes bemerklich machte. Die Landleute sehen in den Tierchen glückbringende, liebe Gäste, bringen auf der Tenne Brettchen als Unterlage für ihr Nest an und kommen ihnen überhaupt in jeder Weise liebevoll entgegen. Am 11. stellte sich Regenwetter ein, welches bis zum 14. d. Mts. anhielt. Am Nachmittage des 12. zogen zwei Fischreiher (*Ardea cinerea L.*) ziemlich hoch über unser Thal hin. Bereits Ende August sind von Bekannten verschiedentlich Reiher gesehen worden; im nahen Versethal wurden einmal vier beobachtet.

Gerade wie im vorangegangenen Monat, trat auch um die Mitte des Septembers, nämlich vom 14. bis 17., eine starke Erwärmung ein. In der Nacht zum 18. zogen heftige Gewitter nieder. Nachdem dann bis zum 20. leichte Regen gefallen, folgten wieder recht schöne, sonnige Tage. Am Morgen des 24. traten abermals schwere Gewitter auf, und einige Tage später setzten stürmische Westwinde ein; doch hatten die letzten Septembertage noch viele Stunden mit Sonnenschein. Mitte des Monats versammelten sich die Hauschwalben häufiger zu ihren Uebungsflügen, und in den Tagen vom 17. bis 19. verliess uns die Hauptmasse derselben. Am 21. traf ich mehrere Flüge Grauammern (*Emberiza calandra L.*) auf den Höhen an, vielleicht aus dem ebenen Münsterlande oder Hellwege gekommene Durchzügler. Auch am 23. bemerkte ich mehrere dieser Ammern, welche in Gesellschaft von Finken und Goldammern über die Stoppelfelder strichen. Als Brutvögel dürften sie wohl kaum in unseren Bergen anzutreffen sein. Auf einer mit Vaccinien bestandenen Waldblösse trieb ich am Morgen des 27. ein Haselhuhn (*Tetrao bonasia L.*) auf; später begegnete ich auf Brachäckern zwei kleinen Ketten Feldhühnern (*Perdix cinerea Lath.*), welche 8 und 11 Köpfe zählten. Auf einsamer Heidefläche vernahm ich das Lullen einer Heidelerche (*Galerita arborea L.*). In dieser Zeit, wo nur wenig Vogelgesang mehr zu vernehmen ist, sprechen die sanften, melodischen Weisen der Heidelerche ungemein an. Wie ich später erfahren habe, ist hier im Vorjahre ein Nest dieses bereits recht selten gewordenen Vogels von Waldarbeitern neben einem Heidebüschel gefunden worden, welches vier der weisslichen, mit zahlreichen feinen bräunlichen Pünktchen übersäten Eier enthielt. Das Nest wurde von meinem Gewährsmanne, einem Forstgehilfen — der mir das Gelege, wie mitgeteilt, beschrieben hat — sorgsam überwacht, und die Jungen sind glücklich ausgekommen. Seitens des Menschen wird ihrem Bestande kaum Ab-

bruch gethan, da Heidelerchen in hiesiger Gegend nicht gekäfigt werden. Die Ursache der Abnahme habe ich bisher nicht ermitteln können.

Recht häufig liessen in den letzten Septembertagen noch die Weidenlaubvögel (*Phylloscopus rufus* *Bechst.*) ihren monotonen, in einsamer Gegend recht schwermütig ertönenden Gesang vernehmen. Auf den zahlreichen Wanderungen in der Zeit der Herbstferien habe ich jedoch dem einfachen Laubvogelliede, das man im Sommer nur wenig beachtet, gern gelauscht; bringt es doch selbst in die höher gelegenen, nur mit Birken, Wachholdersträuchern und Heidekraut bestandenen Flächen einiges Leben. Über die Felder der Höhen zogen zahlreiche Starenschwärme, von denen manche 200 bis 300 Köpfe zählten, hin, um sich hier und da auf einem Brachfelde niederzulassen; ebendort zeigten sich grosse Finken- und Goldammerflüge. Am Morgen des 29. begegnete ich auf der zwei Tage früher ebenfalls durchschrittenen Blösse zwei Haselhühnern, welche dicht neben mir aufgingen. In einem Bauerngehöft zeigten sich noch zwei Rauchschnalben, im anliegenden Baumhofe mehrere Baumläufer (*Certhia familiaris* L.), welche Nahrung suchend die alten Stämme erstiegen. Während dieser Zeit konnte ich wieder die Wahrnehmung machen, dass der Eichelhäher (*Garrulus glandarius* L.), unser „Markolf“, allzu häufig geworden ist, zum Verderben der Singvögel. Wenngleich auch die Häher mancherorts abgeschossen werden, so müsste ihr Bestand noch weit mehr reduziert werden. Freilich ist, besonders in diesem Herbst bei der vorzüglich eingeschlagenen Eichel- und Bucheckernernte, auch der Nutzen des Markolfs nicht zu leugnen, welchen er sich durch Verstecken dieser Früchte im Erdboden erwirbt, wodurch er gerade in unserer Zeit, da zahlreiche Waldungen abgeholzt werden, viel zur natürlichen Ökonomie des Waldes beisteuert. Aber der Vogelschützer weiss zu gut, wie empfindlich er den Vogelbestand schädigt, wodurch er auch dem Walde zahlreiche seiner besten Hüter nimmt.

Der Oktober hatte im allgemeinen freundliches, meist noch mildes Wetter. Namentlich herrschte während des ersten Monatsdrittels eine für diese Zeit ungewöhnliche Wärme. Dann trat in den Tagen des 12. und 13. eine merkliche Abkühlung ein; doch sank die Temperatur erst nach der Mitte d. Mts. beträchtlicher, bis in der Nacht zum 23. der erste Frost eintrat. Am 27. entluden sich Gewitter, begleitet von Hagelschlag, worauf bis Ende d. Mts. Regenwetter herrschte. Bei + 13° R. sang am Morgen des 3. noch in einem Dorfgarten ein Weidenlaubvogel recht fleissig; seitdem habe ich keinen mehr vernommen. Bis zum 10. war eine kleine Schar Hausschnalben regelmässig zu sehen, — wohl fast ausschliesslich Junge der letzten Brut. Recht zahlreich stellten sich in der ersten Oktoberwoche Stare in den Ortschaften bei ihren Nistkästen ein und sangen während der warmen Morgen- und Mittagstunden ungemein fleissig. Am Morgen des 7. sass ein solcher am Schornstein eines Nachbarhauses und gab mit einigen Unterbrechungen während des Verlaufs zweier Stunden sein Liedchen zum besten. Am 11. traf ich auf der Höhe ein Trüppchen Distelfinken (*Carduelis elegans* *Steph.*) an. Trotzdem mir von mehreren Seiten eine geringe Zunahme ihres Bestandes

im laufenden Jahre gemeldet werden konnte, habe ich ausser diesen auf meinen Herbstwanderungen keine weiteren der hübschen Finken anzutreffen vermocht, um so häufiger dagegen die verwandten Buchfinken (*Fringilla coelebs L.*) und Hänflinge (*Acanthis cannabina L.*). In ziemlich langsamem Fluge zog eine Schnepfe (*Scolopax rusticola L.*) über mich hin; bereits am 8. d. Mts. wurde eine solche in hiesiger Gegend gesehen. Nach glaubwürdiger Mitteilung soll die Waldschnepfe auch vereinzelt bei uns brüten. Am Waldsaume gingen fünf Wildtauben, jedenfalls *Columba palumbus L.*, welche in hiesiger Gegend häufiger vorkommen, auf. Am 12., mit einer höchsten Tagestemperatur von $+ 9\frac{1}{2}^{\circ}$ R., sind die ersten durchziehenden Kraniche (*Grus communis Bchst.*) gesehen worden. Nachmittags traf ich in einem Fichtenbestande mehrere Tannenmeisen (*Parus ater L.*) an. Mitte Oktober trafen die ersten Weindrosseln (*Turdus iliacus L.*) bei uns ein — später als in den Vorjahren, da im vorigen Herbst bereits am 7., 1898 noch einige Tage früher die ersten gefangen worden sind. Zu dieser Zeit wurden mehrfach grosse Schwärme Schwanzmeisen gesehen, ob *Acredula caudata L.* oder *rosea Blyth*, habe ich nicht feststellen können, da ich nicht in den Besitz von Belegstücken gelangen konnte, so sehr ich mich darum bemüht habe. Nachdem uns die weissen Bachstelzen (*Motacilla alba L.*) zumeist im Anfang des Monats verlassen hatten, erschien von den wenigen Nachzüglern noch eine am Mittag des 16. am Fenster meiner Wohnung; es war die letzte, welche ich gesehen habe. Am Morgen des 19. wurde ein 42 Köpfe zählender Kranichzug beobachtet; am folgenden Tage sind vier Züge über unser Thal hingezogen. Am 23. wurde in hiesiger Gegend ein Tannenhäher, den Mitteilungen des betr. Jägers zufolge offenbar *Nucifraga macrorhyncha Brehm*, erlegt. Von Freund Fr. Becker ist bereits um Mitte September ein Tannenhäher gesehen worden. Am Nachmittag des 23. konnte ich zwei Kranichzüge (23 und 31 Stück), welche fast westlich zogen, beobachten; ferner wurden auf ausgedehntem Wiesengrund auf der Höhe 18 Kiebitze (*Vanellus capella J. C. Schäff.*) gezählt. Am Waldsaumstrich ein Sperber (*Accipiter nisus L.*) vorüber; gegen Abend bemerkte ich einen Krähenschwarm von ungefähr 150 Stück.

Während der ersten Monatshälfte des Novembers herrschte im ganzen trübes, regnerisches Wetter. Nachtfroste traten nur zweimal vom 3. bis 5. auf. Am 3. wurden von Freund Fr. Becker noch zwei Züge Kraniche (ca. 80 und 30 Stück) beobachtet, welche südwestlich zogen. Am 11. Nov. wurde wiederum ein schlankschnäbliger Tannenhäher erlegt. Recht häufig vernahm ich während dieser Zeit das Schnarren des Zaunkönigs (*Troglodytes parvulus Koch*); am 12. gab einer im Garten mehrmals sein heiteres Lied zum besten.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1900-01

Band/Volume: [29 1900-1901](#)

Autor(en)/Author(s): Hennemann Wilhelm

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen im Sauerlande. \(Mitte August bis Mitte November 1900\). 42-45](#)